

Eberhard hatte diese Bemerkungen gehört und machte Heinz auf eine Feldlanze aufmerksam, welche leichter war, als die Turnierlanze, deren sich Lorenzo bedient hatte. Heinz ergriff dieselbe, und da er kleiner und gelenkiger war als Lorenzo, so brauchte er keinen so großen Anlauf zu nehmen, leicht schwang er sich empor und erreichte mit beiden Füßen zugleich genau die Stelle, bis zu welcher Lorenzo gesprungen war.

Die Kampfrichter gaben Zeichen des Beifalls; Beatrix aber lachte und klatschte in die Hände. Lorenzo zog die Brauen finster zusammen und blickte wütend um sich.

Der Wettlauf brachte das gleiche Ergebnis, Heinz ersegte durch Gewandtheit, was ihm an Stärke fehlte. Beim Werfen mit der Schleuder war er der Besiegte, sein Arm war dazu zu schwach; seine drei Pfeile dagegen blieben an der von seinem Speer bereits durchbohrten Stelle haften, und Rudolf von Scharffenstein, welcher das Amt eines Wappenherolds versah, rief Heinz, den Sohn Werners des Waffenschmieds, eines freien Mannes aus der Stadt Mariazell, zum Sieger in dem Kampfspiele aus.

Diesmal machte Beatrix keinen Einwand, als es galt den Sieger zu krönen, sondern erhob sich von ihrem Sitze, um sich in gleicher Höhe mit Heinz zu befinden, der demütig das Knie vor ihr beugte. Sie setzte ihm die Blumenkrone, welche Bertha in Bereitschaft hielt, aufs Haupt, küßte ihn auf beide Wangen und sagte dabei: „Tapftrer Ritter, empfang die Krone der Ehre und den Dank, der Dir gebührt.“ — Mitten in ihrer Rede hielt sie inne und wiederholte: „Den Dank! Aber ich habe ja keinen! Das geht doch nicht, der Sieger in einem Turnier erhält auch einen Dank. Mein Vater hat deren zwei, einer ist ein schöner, mit roten Steinen und einem großen Federbusch geschmückter Helm, der andere ist ein prachtvoller silberner Humpen, so wie man sie bei Festen zum Trinken gebraucht! Wo aber ist der Dank für Heinz? Ich habe gar nichts.“

Mit einer köstlich mißmutigen Miene blickte sie auf ihre leeren Händchen nieder, plötzlich fiel ihr Auge auf ein goldenes Band, welches sie unter den Schmucksachen ihrer Mutter gefunden und sich um den Arm gewunden hatte, weil sie doch auch ein Armband haben wollte, wie die Damen es trugen.

„Ah! das geht!“ rief sie und ihre Augen funkelten; dann wieder zu Heinz gewandt, fuhr sie fort: „Edler Ritter, empfang den Lohn deiner Tapferkeit!“

Beatrix war so drollig, als sie diese gelegentlich aufgefundenen

